



Deutscher Kongress
für Versorgungsforschung

24. Kongress
22. – 24.09.2025 | Hamburg

Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem

Pressemappe

Pressegespräch zur Eröffnung
24. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung

22. September 2025



Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem

Programm

Pressegespräch Eröffnung 24. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung

Montag, 22. September 2025, 09:00 bis 09:45 Uhr
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Gebäude N55 | 3. OG Raum SR313 | Martinistraße 52 | 20251 Hamburg
und Livestream via Zoom

Gesprächspartner:innen:

Prof. Dr. Horst Christian Vollmar, Kongresspräsident

Thema: Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem – Schwerpunkte des DKVF 2025

Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, Vorstandsvorsitzender Deutsches Netzwerk
Versorgungsforschung

Thema: Wir brauchen ein kontinuierlich lernendes Versorgungssystem – wie werden Versorgungslösungen der Zukunft entwickelt?

Prof. Dr. med. Dr. phil. Martin Härter, Dipl. Psych., Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Thema: Evaluation innovativer Versorgungslösungen – wie kann die Qualitätsentwicklung in der Versorgung von Menschen mit psychischen Erkrankungen vorangebracht werden?

Michaela Evers-Wölk, Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung Berlin
und Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag

Key Note Speakerin 1. Plenarsitzung

Thema: Das Gesundheitssystem im Fadenkreuz systemischer Risiken – wie kann ein Resilienzradar helfen?

PD Dr. phil. Anna Levke Brütt, Dipl.-Psych., Forschungsgruppenleiterin am Zentrum für
Psychosoziale Medizin und Poliklinik für Medizinische Psychologie,
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Thema: Wie kann die Partizipation von Bürger:innen und Patient:innen dazu
beitragen, die gesundheitliche Versorgung der Zukunft zu gestalten?

Moderation: Mirko Eichner, Geschäftsführer Deutsches Netzwerk
Versorgungsforschung



Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem

Pressemitteilung

24. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung, 22.-24.9.2025, in Hamburg eröffnet
DKVF 2025: „Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem“

Berlin/Hamburg, 22.09.2025: Heute wurde der 24. Deutsche Kongress für Versorgungsforschung (DKVF) am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE) eröffnet. Die Veranstaltung des Deutschen Netzwerk Versorgungsforschung (DNVF) steht in diesem Jahr unter dem Leitthema „Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem“. In dem hochkarätigen Kongressprogramm, das gemeinsam durch renommierte Zukunftsforscher:innen und Versorgungsforscher:innen gestaltet wurde, werden bis zum 24. September mehr als 800 wissenschaftliche Beiträge diskutiert.

Ziel des diesjährigen DKVF ist es, neue Denkansätze und Perspektiven für die Gesundheitsversorgung der Zukunft in Deutschland zu diskutieren und Lösungen dafür aufzuzeigen, wie ein zukunftskompetentes und resilientes Gesundheitssystem gestaltet werden kann – zum Nutzen von Patientinnen und Patienten.

Beim Pressegespräch vor der Eröffnungsveranstaltung gab Kongresspräsident Prof. Dr. Horst Christian Vollmar, Vorstandsmitglied im DNVF und Leiter der Abteilung für Allgemeinmedizin an der Ruhr-Universität Bochum, einen Überblick über die Schwerpunkte des diesjährigen DKVF und hob dabei hervor: „Unser Gesundheitssystem wird durch langfristige Entwicklungen und aktuelle Krisen herausgefordert. Zukunftskompetenz – im Sinne einer strategischen Weitsicht, gepaart mit einer gesunden Portion Optimismus – soll zu konkreten Handlungen führen, um die Zukunft zielgerichtet und aktiv zu gestalten.“

Der Vorstandsvorsitzende des DNVF, Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, geschäftsführender Direktor des Instituts für Community Medicine der Universitätsmedizin Greifswald, betonte: „Heute besteht große Einigkeit, dass das deutsche Gesundheitssystem reformiert werden muss. Konstruktionsmängel, Intransparenz, hohe Kosten und jahrelanger Reformstau machen diese Aufgabe zu einer erheblichen Herausforderung. Versorgungsforschung beschreibt Probleme, beantwortet Fragen, macht komplexe Strukturen transparent und Ziele messbar. Sie hilft, Erfolge von Interventionen nachzuweisen und Fehlentwicklungen frühzeitig entgegenzutreten. Versorgungsforschung ist Teil der Lösung – auch auf diesem Kongress!“

Prof. Dr. med. Dr. phil. Martin Härter, Dipl. Psych., ist Direktor des Instituts und der Poliklinik für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, DNVF-Hauptgeschäftsführer und Leiter des lokalen Programmkomitees des diesjährigen DKVF. Der Arzt und Psychologe hob hervor: „In den letzten Jahren wurden zahlreiche Modellprojekte und innovative Versorgungsformen für Menschen mit psychischen Erkrankungen erprobt und wissenschaftlich hochwertig evaluiert. Dennoch ist es bisher nicht gut gelungen, solche innovativen Modelle in die Regelversorgung zu überführen, sodass

mehr Menschen mit psychischen Erkrankungen davon profitieren können. Auf dem Kongress wollen wir diskutieren, wie eine Translation von erfolgreichen Modellen besser gelingen kann.“

Die Key Note Speakerin der ersten Plenarsitzung Michaela Evers-Wölk ist Projekt- und Forschungsleiterin am Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung (IZT) Berlin und leitet die Konsortialpartnerschaft für das Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag. Die Kommunikationswissenschaftlerin und Volkswirtin machte klar: „Resilienz ist kein Zustand, sondern ein Prozess ständiger Anpassung. Cyberkriminalität oder Versorgungsengpässe zeigen, wie verletzlich unser Gesundheitssystem ist. Zukunftsforschung und Technikfolgenabschätzung können helfen, Risiken früh zu erkennen. Entscheidend ist, dieses Wissen in Handeln zu überführen, um die Grundlage für eine resiliente Versorgung zu schaffen.“

PD Dr. phil. Anna Levke Brütt, Dipl.-Psych., Forschungsgruppenleiterin am Zentrum für Psychosoziale Medizin, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf und Vorstandsmitglied im DNVF, betonte die Bedeutung der Beteiligung von Patientinnen und Patienten: „Partizipation lenkt den wissenschaftlichen Blick der Versorgungsforscher:innen auf das, was für Patient:innen wirklich wichtig ist. So entstehen Erkenntnisse, die unmittelbar relevant sind, Unsicherheiten verringern und schneller in die Versorgungspraxis einfließen. Eine patient:innenorientierte Versorgungsgestaltung kann die Gesundheit und Lebensqualität der Patient:innen nachhaltig verbessern.“

Neben der inhaltlichen Breite des wissenschaftlichen Programms kommen unterschiedliche Veranstaltungsformate zum Einsatz wie beispielsweise Plenarsitzungen, Symposien, Podiumsdiskussionen, Poster Sessions, State-of-the-Art Lectures, Debatten, interaktive Workshops sowie ein Scenario Lab und ein Science Slam. Ein weiteres Highlight ist der Kongresstag für Bürger:innen und Patient:innen am 23. September. Interessierte können daran nach Anmeldung kostenlos teilnehmen. Zudem können sich Besucher:innen auch auf ein Zukunftsorakel und Musik vom Hamburger Ärzteorchester freuen.

Ausgewählte Kongress-Highlights

Plenarsitzungen

Plenarsitzung 1, 22.09.2025, 10:30 - 11:45 Uhr

Von der Zukunft lernen – Resilienzradar und Futures Literacy

Prof. Dr. Antje Bierwisch (Management Center Innsbruck): „Futures Literacy – was ist das und welchen Nutzen hat die Gesundheitsversorgung davon?“

Michaela Evers-Wölk (Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung Berlin und Büro für Technikfolgen-Abschätzung beim Deutschen Bundestag): „Foresight-Report 2025: Gesundheitssystem zwischen Risiko und Resilienz. Wie systemische Risiken die Versorgung herausfordern und was wir heute für morgen tun können.“

Plenarsitzung 2, 23.09.2025, 13:45 - 15:00 Uhr

Was unsere Zukunft beeinflusst – Demografie und Digitalisierung

Prof. Dr. Malaz A. Boustani (Indiana University School of Medicine): „Agile Science and its Derivatives: A 20-year Journey Advancing Dementia Care, from JAMA to GUIDE!“

Dr. Sandra Bobersky (Zentrum für Künstliche Intelligenz, Medizininformatik und Datenwissenschaften, der Knappschaft Kliniken Universitätsklinikum Bochum): „AI in Medicine – a fair Future?“

Plenarsitzung 3, 24.09.2025, 14:00 - 15:15 Uhr

Herausforderungen meistern – Klimawandel und Resilienz im Gesundheitswesen

Prof. Dr. med. Petra A. Thürmann (Helios Klinikum Wuppertal und Universität Witten/Herdecke): „Nach der Krise ist vor der Krise: wie schaffen wir ein resilientes Gesundheitswesen?“

Dr. Claudia Konnopka (Institut für Gesundheitsökonomie und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf): „Gesundheitliche und gesundheitsökonomische Folgen extremer Temperaturen in der stationären Notfallversorgung in Deutschland“

Symposium Innovationsfonds, 23.09.2025, 10:15 - 11:45 Uhr

Das Symposium stellt das Thema Transfer von Ergebnissen von Innovationsfondsprojekten aus dem Förderbereich „Neue Versorgungsformen (NVF)“ in die reale Versorgung in den Mittelpunkt. Dabei werden sowohl Gelingensfaktoren, als auch Hindernisse des Transfers identifiziert. Der Fokus soll auf den Erfahrungen der Projektbeteiligten hinsichtlich ihrer Bemühungen um den Transfer ihrer Ergebnisse und Erfahrungen im politisch-strategischen Bereich liegen.

Verleihung des Wilfried-Lorenz-Versorgungsforschungspreises 2025

Eröffnungsveranstaltung, 22.09.2025, 10:15 - 12:15 Uhr

Verleihung Kinder- & Jugendpreis

23.09.2025., 13:30 - 13:45 Uhr

Kongresstag für Bürger:innen und Patient:innen, 23.09.2025

[Programmflyer](#)

Informationen zu folgenden Themen finden Sie hier:

[Infos zum Kongress](#)

[Infos zum wissenschaftlichen Programm](#)

[Infos zu Key Note Speakern](#)

[Infos zur Presseakkreditierung](#)

Für Rückfragen von Medienvertreter:innen und/oder die Vermittlung von Interviewterminen vor, während oder nach dem DKVF wenden Sie sich bitte an Almut Gebhard (ag@almutgebhard.de, Tel. +49 1743017754, i.A. Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung)

Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung

Der gemeinnützige Verein „Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V.“ (DNVF) wurde 2006 in Berlin gegründet. Das DNVF steht als interdisziplinäres Netzwerk allen Institutionen und Arbeitsgruppen offen, die mit der Sicherung der Gesundheits- und Krankenversorgung unter wissenschaftlichen, praktischen oder gesundheitspolitischen Gesichtspunkten befasst sind. Das DNVF hat es sich zum Ziel gesetzt, die an der Versorgungsforschung im Gesundheitswesen beteiligten Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen zu vernetzen, Wissenschaft und Versorgungspraxis zusammenzuführen sowie die Versorgungsforschung insgesamt zu unterstützen und voranzubringen. Darüber hinaus fördert das DNVF den wissenschaftlichen Nachwuchs, beispielsweise durch die Bildung interdisziplinärer Arbeitsgruppen zu fächerübergreifenden Themen der Versorgungsforschung.

www.dnvf.de/

Pressekontakt

Almut Gebhard

i.A. Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung e.V.

Tel. +49 (0)30 - 6120 1081

Mobil +49 (0)174 3017754

Email ag@almutgebhard.de



Kongresspräsident
Deutscher Kongress für Versorgungsforschung 2025

Forschungsschwerpunkte

- Gesundheitsversorgung von Morgen
- Altern und demenzielle Erkrankungen
- Digitale Transformation im Gesundheitswesen

Beruflicher Werdegang

Seit 2018	Professur für Allgemeinmedizin und Leiter der Abteilung für Allgemeinmedizin (AM RUB) an der Ruhr-Universität Bochum
2016-2018	Professor für Versorgungsforschung, kommissarischer Direktor des Instituts für Allgemeinmedizin am Universitätsklinikum Jena
2012-2016	Leiter des Schwerpunkts „Umgang mit Gesundsein und Kranksein im Alter“ am Institut für Allgemeinmedizin (ifam) der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
2010-2012	Forschungsgruppenleiter am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE), Standort Witten
2010	Habilitation und Erhalt der Venia legendi für die Fächer Allgemeinmedizin und Gesundheitswissenschaften an der Universität Witten/Herdecke
2008-2009	Projektleiter am Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung (ISI) im Geschäftsfeld Gesundheit, Karlsruhe
2003-2005	Berufsbegleitender Magister of Public Health (MPH), Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf
2001-2007	Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Universität Witten/Herdecke
1996-2001	Weiterbildung zum Facharzt für Allgemeinmedizin

Kontakt

Univ.-Prof. Dr. Horst Christian Vollmar, MPH
Ruhr-Universität Bochum
Medizinische Fakultät, Abteilung für Allgemeinmedizin (AM RUB)
Universitätsstraße 150
D-44801 Bochum
Tel. +49 (0)234 / 32-27127 / Fax: +49 (0)234 / 32-14364
E-Mail: horst.vollmar@rub.de
LinkedIn: <https://www.linkedin.com/in/prof-dr-horst-christian-vollmar-89417056/>
Wikipedia: https://de.wikipedia.org/wiki/Horst_Christian_Vollmar

CURRICULUM VITAE

Prof. Dr. med. Wolfgang Hoffmann, MPH



Vorstandsvorsitzender Deutsches Netzwerk
Versorgungsforschung

Forschungsschwerpunkte

- Versorgungsepidemiologie, innovative Versorgungskonzepte
- Epidemiologie chronischer Erkrankungen, epidemiologische Methoden
- Bevölkerungsbezogene Intervention und Prävention
- Vernetzte Datenerfassung und zentrales Daten- und Qualitätsmanagement

Beruflicher Werdegang

Seit 2017	Leiter der Zentralstelle der Krebsregistrierung Mecklenburg-Vorpommern (ZKR M-V)
Seit 2012	Sprecher des Standortes Rostock/Greifswald des Deutschen Zentrums für Neurodegenerative Erkrankungen e. V. (DZNE)
Seit 2012	W3-Professor für Bevölkerungsbezogene Versorgungsepidemiologie und Community Health, Universitätsmedizin Greifswald
Seit 2007	Geschäftsführender Direktor des Instituts für Community Medicine
2004	Ernennung zum Ordentlichen C3-Professor "Versorgungsepidemiologie und Community Health" an der Medizinischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
2002	Berufung auf eine C3-Stiftungsprofessur des BMBF für "Versorgungsepidemiologie und Community Health" an der Medizinischen Fakultät der Ernst-Moritz-Arndt-Universität Greifswald
2000	Venia legendi für Epidemiologie und Public Health am Fachbereich Human- und Gesundheitswissenschaften (FB 11) der Universität Bremen
1995	Erwerb des Master of Public Health (MPH) im Dept. of Epidemiology, School of Public Health der University of North Carolina at Chapel Hill, USA
1993	Rigorosum zum Dr. med. an der Medizinischen Fakultät der Universität Marburg
1993	Approbation als Arzt

Kontakt

Universitätsmedizin Greifswald KöR
Institut für Community Medicine
Abt. Versorgungsepidemiologie und Community Health
Ellernholzstr. 1-2, 17475 Greifswald, Germany
Tel: +49 (0)3834-86 7751 Fax: +49 (0)3834-86 7752
E-mail: wolfgang.hoffmann@uni-greifswald.de

CURRICULUM VITAE



Prof. Dr. med. Dr. phil. Martin Härter, Dipl. Psych.

Direktor des Instituts und der Poliklinik für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf

Hauptgeschäftsführer Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung

Forschungsschwerpunkte

- Epidemiologie psychischer Störungen bei körperlichen Erkrankungen
- Evaluation innovativer Versorgungsformen in der ambulanten und stationären Versorgung
- Patientenbeteiligung und Arzt-Patientenkommunikation im Gesundheitswesen
- Qualitätsentwicklung in der Versorgung

Beruflicher Werdegang

Seit 2008	Direktor des Instituts und der Poliklinik für Medizinische Psychologie am Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf (UKE)
2005	Ernennung zum außerplanmäßigen Professor der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg; Vertretung des Lehrstuhls „Klinische und Entwicklungspsychologie“ an der Universität
2004-2008	Leiter der Sektion Klinische Epidemiologie und Versorgungsforschung in der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg Düsseldorf
2001	Habilitation an der Philosophischen Fakultät der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
1998	Aufenthalt an der Yale University School of Medicine, Department of Epidemiology and Public Health
1995-2000	Assistenzarzt und Senior Researcher in der Abteilung Psychiatrie und Psychotherapie der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
1994	Promotion an der Philosophischen Fakultät zum Dr. phil. (magna cum laude)
1991	Promotion an der Medizinischen Fakultät zum Dr. med. (magna cum laude)
1988-1994	Studium der Humanmedizin an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg
1982-1988	Studium im Fach Psychologie an den Universitäten Würzburg, Padua (Italien) und Freiburg

Kontakt

Prof. Dr. med. Dr. phil. Martin Härter, Dipl. Psych.
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Zentrum für Psychosoziale Medizin
Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie und Institut für Psychotherapie
Martinistraße 52 (W26) | 20246 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 / 7410-52978
E-Mail: m.haerter@uke.uni-hamburg.de

CURRICULUM VITAE

Michaela Evers-Wölk, M.A.
Kommunikationswissenschaft



Projektleiterin und Forschungsleiterin am IZT – Institut
für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Berlin

Forschungsschwerpunkte

- Angewandte Zukunftsforschung und Technikfolgenabschätzung
- Gesundheit und Wohlbefinden in einer sich wandelnden Gesellschaft
- Potenziale und Herausforderungen der Digitalisierung und Vernetzung im Gesundheitswesen
- Partizipative Szenarioprozesse und Stakeholderdialoge

Beruflicher Werdegang

Seit 2004	IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Projektleiterin und Forschungsleiterin (seit 2014), Berlin Leitung der Konsortialpartnerschaft für das Büro für Technikfolgen-Abschätzung Deutscher Bundestag (TAB) (seit 2018)
2000-2004	Prognos AG, Geschäftsbereich Medien und Kommunikation, Projektleiterin am Standort Basel (2000-2001), Projektleiterin und Hauptstadtrepräsentantin am Standort Berlin (seit 2001)
1997-2000	IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Berlin, wissenschaftliche Mitarbeiterin im Fachbereich „Informations- und Kommunikationstechnologien“
1997-1998	SFZ – Sekretariat für Zukunftsforschung, wissenschaftliche Mitarbeiterin, Gelsenkirchen
1993-1997	IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung, Berlin, studentische Mitarbeiterin im Fachbereich „Informations- und Kommunikationstechnologien“; verantwortliche Mitarbeiterin für die Öffentlichkeitsarbeit
1989-1997	Studium der Informations- und Kommunikationswissenschaft sowie Volkswirtschaftslehre an der Freien Universität Berlin
1991-1993	Softwareberatung und -entwicklung (selbständige Tätigkeit)
1989-1991	Entwicklung kaufmännischer Anwendungssoftware, Robert Bosch GmbH (Abteilung Mobilfunk und Koordination), Berlin
1986-1989	Ausbildung zur Datenverarbeitungskauffrau (Organisationsprogrammiererin) im PCC Rechenzentrum Köln/A. Natterman & Cie. GmbH/Rhone-Poulenc AG, Köln

Kontakt

Michaela Evers-Wölk
IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung
Schopenhauerstr. 26, 14129 Berlin, Germany
Tel.: +49 (30) 803088-23
E-Mail: m.evers-woelk@izt.de

CURRICULUM VITAE

PD Dr. phil. Anna Levke Brütt, Dipl.-Psych.



Forschungsgruppenleiterin am Zentrum für
Psychosoziale Medizin, Institut und Poliklinik für
Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum
Hamburg-Eppendorf

Forschungsschwerpunkte

- Beteiligung von Patient:innen an Gesundheitsforschung
- Subjektive Krankheits- und Versorgungskonzepte
- Auswirkungen und Versorgung chronischer Erkrankungen

Beruflicher Werdegang

Seit 2023	Forschungsgruppenleiterin am Zentrum für Psychosoziale Medizin, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
2019	Habilitation und venia legendi im Fach "Medizinische Psychologie", Universität Hamburg
2016 -2023	Leiterin der Nachwuchsgruppe Rehaforschung, Department für Versorgungsforschung, Fakultät für Medizin und Gesundheitswissenschaften, Carl von Ossietzky Universität Oldenburg (seit 2023 Gastwissenschaftlerin)
2007 - 2022	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Leiterin der Arbeitsgruppe Gesundheits- und Teilhabeforschung, Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie, Universitätsklinikum Hamburg- Eppendorf
2012	Promotion, Universität Flensburg (Dr. phil.)
2007 - 2012	Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Psychologie, Abteilung für Gesundheitspsychologie und Gesundheitsbildung, an der Universität Flensburg
2007	Diplom Psychologie

Kontakt

PD Dr. phil. Anna Levke Brütt, Dipl.-Psych.
Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf
Zentrum für Psychosoziale Medizin
Institut und Poliklinik für Medizinische Psychologie
Martinistraße 52 (W26) | 20246 Hamburg
Tel.: +49 (0) 40 7410 - 52856
E-Mail: a.bruett@uke.de



Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem

Interview mit Prof. Dr. Wolfgang Hoffmann, Vorstandsvorsitzender Deutsches Netzwerk Versorgungsforschung, zur Eröffnung 24. Deutscher Kongress für Versorgungsforschung

Was sind Ihre persönlichen Highlights beim diesjährigen Deutschen Kongress für Versorgungsforschung, der unter dem Leitthema „Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem“ steht?

„Unser Gesundheitssystem steht vor besonders großen Herausforderungen – und die Zeit drängt. Wir brauchen evidenzbasierte, praxistaugliche Lösungen für eine Vielzahl von offenen Versorgungsfragen. Ein Highlight für mich ist deswegen das Symposium zum Innovationsfonds, das wir in diesem Jahr mit gemeinsam mit dem G-BA organisiert haben. Hier werden Beispiele von Projekten aus dem Innovationsfonds vorgestellt, die erfolgreich einen Transfer in die reale Versorgung geschafft haben. Daraus wollen wir lernen, wie dies in Zukunft noch häufiger, rascher und effektiver geschehen kann – und wie wir den Innovationsfonds dafür weiter entwickeln können.“

Sie sind seit 13 Jahren im Vorstand des Deutschen Netzwerks Versorgungsforschung, seit 2022 als Vorstandsvorsitzender. Was waren die Meilensteine der Versorgungsforschung in dieser Zeit? Wie haben sich die Anforderungen an die Versorgung und damit an die Versorgungsforschung in dieser Zeit verändert?

„Die Versorgungsforschung war zunächst ein loser Verbund interdisziplinär Forschender, deren gemeinsames Interesse die verschiedensten Facetten des Gesundheitssystems bildete. Wir haben intensiv an den methodischen und auch den theoretischen Grundlagen unseres Forschungsgebietes gearbeitet, Arbeits- und Fachgruppen zu zentralen, methodischen, aber auch wichtigen inhaltlichen Themen gegründet und mit diesen eine beeindruckende Zahl von Memoranden und Positionspapieren erstellt.

Dabei pflegen wir im Deutschen Netzwerk Versorgungsforschung einen intensiven, disziplinübergreifenden kollegialen und wertschätzenden wissenschaftlichen Austausch, in den immer sowohl Patient:innen als auch Akteur:innen aus der Versorgungspraxis einbezogen sind. So hat sich das Deutsche Netzwerk Versorgungsforschung heute zur wissenschaftlichen Vertretung der Versorgungsforschenden in Deutschland entwickelt – wir werden gefragt, wenn es um neue Gesetze und Regelungen im Gesundheitswesen geht, wir sind willkommene Teilnehmer an Fachdiskussionen auf allen Ebenen der Versorgung und der Gesundheitspolitik. Wir werden in Expertenkommissionen berufen und sind als Gutachter gefragt.

Versorgungsforschung kann einen wichtigen Beitrag dazu leisten, unser Gesundheitssystem auf der Basis qualitativ hochwertiger Daten und wissenschaftlicher Evidenz effektiver, gesundheitsökonomisch effizienter und patientenorientierter zu gestalten. Insofern war unsere Forschung schon immer wichtig, aber selten so entscheidend wie in dieser Zeit.“

Der Innovationsfonds wird als ein wichtiges Instrument zur Weiterentwicklung der gesundheitlichen Versorgung betrachtet. Die Übernahme von Erkenntnissen aus Innovationsfonds-Projekten in die Regelversorgung gelingt jedoch nur selten. Woran liegt das?

„Wichtigste Aufgabe des Innovationsfonds ist es, Forschungsprojekte zu ermöglichen, in denen innovative Lösungen für konkrete, dringende Probleme der Versorgung entwickelt und erprobt werden. In einem erheblichen Teil der geförderten Projekte ist dies gelungen. Viele Lösungen aus der Versorgungsforschung haben sich also nachweislich in praxisnahen Settings bewährt. Das bedeutet allerdings nicht, dass die gefundenen Lösungen automatisch in die reale Versorgung überführt werden können. Dass bisher der Transfererfolg noch nicht den an uns gestellten Erwartungen entspricht, hat mehrere Ursachen. Eine ist, dass nicht alles, was in der Forschung funktioniert, auch in der Versorgungspraxis wirkt. Selbst zweifellos erfolgreiche Versorgungsformen werden nicht immer von den Akteuren der Selbstverwaltung und auch nicht immer von den Patient:innen akzeptiert. Manche Konzepte, die in bestimmten Regionen sehr gut wirksam waren, sind nicht ohne weiteres auf andere Regionen, ganze Bundesländer, oder gleich ganz Deutschland übertragbar.

Der Transfer muss zukünftig stärker von Anfang an in den Projekten mitgedacht und konkret vorbereitet werden. Hemmende Faktoren in unserem Gesundheitssystem müssen identifiziert und genau analysiert werden, um ihnen effektiv entgegenzuwirken. Die durchaus vorhandenen fördernden Faktoren müssen konsequent gestärkt werden. Hier ist ein Schulterschluss aus Versorgung und Forschung erforderlich – das Deutsche Netzwerk Versorgungsforschung und der Innovationsausschuss arbeiten gemeinsam daran.“

Das Gesundheitssystem verändert sich relativ träge – wie man am Beispiel der Elektronischen Patientenakte sieht Wie kann Veränderungsbereitschaft gestärkt werden?

„Das Gesundheitssystem in Deutschland ist im internationalen Vergleich nicht innovationsfreudig genug. Dies hat Gründe auf mehreren Ebenen, zu denen unser föderales System, die strikte Trennung der Sektoren, professionelle Abgrenzung, übermäßige Anforderungen an den Datenschutz, hohe Intransparenz, aber auch ein Strukturkonservativismus und nicht zuletzt starke Eigeninteressen mächtiger Interessengruppen gehören.

In diesem System sind wesentliche Fragen nicht beantwortet worden, Probleme liegen geblieben, Fehlentwicklungen wurden oft über lange Zeiten nicht korrigiert. Notwendige Strukturreformen wurden immer wieder aufgeschoben und Innovationen nicht oder jedenfalls nicht konsequent umgesetzt. Jetzt kommt alles zusammen – eine hohe Morbidität und ein steigender Pflegebedarf durch den demographischen Wandel, erhebliche Finanzierungsprobleme und ein zunehmender Fachkräftemangel. Defizite werden offenbar, das alte Denken funktioniert nicht mehr. Jetzt muss dringend gehandelt werden – aber die hierfür erforderlichen flexiblen und dynamisch reagierenden Strukturen müssen erst aufgebaut werden. Eine ganz wesentliche Voraussetzung ist die rasche und niederschwellige Verfügbarkeit qualitativ hochwertiger Daten. Transparenz zu schaffen, ist bereits ein großer Schritt hin zu effektiven und effizienten Lösungen!“

Wie kann die Versorgungsforschung die Gesundheitspolitik unterstützen? Und welche Rahmenbedingungen braucht die Versorgungsforschung, um entsprechend liefern zu können?

„Zunehmend wird deutlich, dass die Versorgungsforschung ein unverzichtbarer Teil der Lösung der aktuell großen Herausforderungen unseres Gesundheitssystems ist. Evidenz ist kein Selbstzweck, sondern wesentliche Voraussetzung einer Maßnahme. Gesundheitsökonomische Analysen helfen, rationale Ziele und Prioritäten zu setzen. Akzeptanz durch Akteure und Patient:innen sind Voraussetzungen für die erfolgreiche Einführung von Innovationen in der Praxis.

Wir arbeiten an großen Themen! Wir brauchen aber Unterstützung. Der Zugang zu wichtigen Datenquellen ist noch immer schwierig oder gänzlich unmöglich. Versorgungsforschung ist darauf

angewiesen, bevölkerungsbezogene Gesundheitsdaten aufzubereiten und auszuwerten – hierzu gehören zuallererst die Abrechnungsdaten der gesetzlichen Krankenkassen, die Daten aus den gesetzlich geregelten Krebsregistern und anderen Registern, aber auch Sozial- und Gesundheitsdaten aus vielen weiteren Bereichen.

Außerdem darf nicht vergessen werden, dass der größte Teil der Versorgungsforschung auf der Einwerbung kompetitiver Drittmittel basiert. Eine ausreichende Forschungsförderung und die faire und professionelle Auswahl qualitativ hochwertiger Anträge sind hierfür wichtige Voraussetzungen.

Nicht zuletzt ist auch die Versorgungsforschung selbst dazu angehalten, konsequent an der Weiterentwicklung ihrer theoretischen Grundlagen, traditioneller und innovativer Studiendesigns und ihrer quantitativen ebenso wie qualitativen Methoden zu arbeiten. Das machen wir im Deutschen Netzwerk Versorgungsforschung – und ganz besonders auf dem Deutschen Kongress für Versorgungsforschung.

Ganz im Sinne des Auf- und Ausbaus unserer Zukunftskompetenz für ein resilientes Gesundheitssystem!“